

Sonntagspredigt 23. Januar 2022

Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst

Johannes 4, 31-34

31 Inzwischen hatten ihm seine Jünger zugeredet: »Rabbi, iss doch etwas!« 32 Aber er sagte zu ihnen: »Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst.« 33 »Hat ihm wohl jemand etwas zu essen gebracht?«, fragten sich die Jünger untereinander. 34 Aber Jesus erklärte ihnen: »Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt.

Es gibt ein koreanisches Sprichwort, das besagt: „Auch der Besuch vom Berg Geumgang kommt erst nach dem Essen. So viel Hunger haben, dass man ein Verbrechen begehen könnte. Auch Adelige müssen essen um zu leben.“ Diese Sprichwörter unterstreichen die Wichtigkeit des Essens.

Es wird gesagt, dass Wüstennomaden in alten Zeiten zwei Frauen gegen ein Kamel getauscht haben. Dieser Wert von Kamelen ist eng mit dem Leben von Nomaden verbunden, die durch Wüsten wanderten, in denen Nahrung und Wasser knapp waren. Sogar jetzt gibt es Missionare, die in Afrika und einigen unterentwickelten Ländern, wo Wasser knapp ist, Brunnen graben. Da Wasser in direktem Zusammenhang mit dem menschlichen Überleben steht, wird diese Arbeit, einen Brunnen zu graben, zur Arbeit, Menschen zu retten. Es gibt auch Geschichten über Brunnen in der Bibel, und der Inhalt, der vor dem Text geschrieben wird, ist einer davon. **Johannes 4,11: „»Aber Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen?“** Auf die Frage dieser Frau sagt Jesus, dass er das Wasser des Lebens besitzt. **Vers 14: »Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt.«** Dies sind die Worte, die Jesus zur Frau sprach, die er traf, als er sich für eine Weile an einem Brunnen in einer Stadt namens Sychar in Samarien ausruhte. Auf diese Weise müssen Menschen Wasser trinken, um zu überleben, und müssen Nahrung essen, die zum Überleben notwendig ist. Jesus sagte weiter: **»Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst.«** Was bedeutet Jesu Speise? Ich bete, dass euch die Gnade zuteilwird, durch die Worte Jesu zu erkennen, was der Grund und das Ziel des Lebens eines Christen ist und wie die Lebensweise aussehen sollte.

Der Grund unseres Lebens

Lesen wir **V.34 (ELB): »Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.«**

Jesus bezeichnet es als seine Speise, Gottes Willen zu tun und sein Werk zu vollbringen. Anders ausgedrückt ist es wichtiger und notwendiger, nach Gottes Willen zu leben als drei Mahlzeiten am Tag zu sich zu nehmen. Diese Worte bieten eine Antwort auf den Sinn des Lebens, auf den Grund für das Leben von Christen, schlussendlich auf die Frage: „Warum lebe ich?“.

Die Jünger Jesu waren anscheinend von dem Moment an, als sie Jesus nachfolgten, von ihren Ambitionen erregt. Unmittelbar nach Jesu Wunder der fünf Brote und zwei Fische waren die Jünger eher an der körperlichen Sättigung interessiert als an der eigentlichen Bedeutung des Wunders. Bis kurz vor der Kreuzigung waren sie damit beschäftigt, über die besten Plätze zu streiten, nämlich wer der Größte unter ihnen sei.

Es kam zu diesem Streit, weil die Mutter zweier Jünger zu Jesus kam und zu ihm sagte: **»Sag, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deinem Reich!« (Matthäus 20,21 ELB)** Als die restlichen zehn Jünger das hörten, waren sie empört über die beiden Brüder. Die Jünger waren so empört, weil sie alle ihre eigenen Interessen verfolgten. Schließlich sagte Jesus noch einmal: **»[...] wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener«.** (Markus 10,43 ELB)

Dieses Verhalten der Jünger ist beispielhaft für die Menschen dieser Welt, die dem Wohlstand und Ruhm und all den Köstlichkeiten dieser Welt nachlaufen. Jesus aber sagt: **»So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? [...] Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!« (Matthäus 6,31-33 ELB)** So ist es. Menschen unterscheiden sich eindeutig von Tieren, die nur nach Beute umherstreifen. Insbesondere müssen wir uns daran erinnern, dass das Volk Gottes aus großartigen Geschöpfen besteht, die den Willen Gottes auf dieser Erde verkörpern.

Um Gottes Willen zu erkennen, müssen wir wie Hiob stets genau über das Wort Gottes nachdenken: **»Ich habe seine Gebote nicht übertreten; seine Befehle zu beachten, war mir wichtiger als das tägliche Brot.« (Hiob 23,12)** Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr im Wort den Grund eures Lebens erkennt, nämlich die Erfüllung von Gottes Willen und die Vollbringung seines Werkes.

Das Ziel meines Lebens

Gläubige haben einen Grund für ihre Existenz, „Warum lebst du?“ und ein Ziel für ihr Leben, „Wofür lebst du?“. Das goldene Kalb, das die Israeliten zur Zeit des Exodus anfertigten, spiegelte nicht nur ihre eigene Erscheinung zu jener Zeit wider. Das goldene Kalb war ein Götzenbild, das die universelle Natur der menschlichen Verdorbenheit zeigte, die weltlichen und lustvollen Begierden nachgeht.

Heute, wo die Allmacht des Geldes extrem weit verbreitet ist, tut es mir in der Seele weh, wenn ich Geschichten darüber höre, wie heutzutage junge Menschen durch Nebenjobs als Köder aus dem vielschichtigen Sumpf der Illegalität nicht mehr herauskommen, und ich hierbei an die jungen Menschen unserer Gemeinde denke.

Selbst die heute lebenden Gläubigen sind nicht frei von weltlichen und lustvollen Begierden. Um Geld zu verdienen, ist es üblich geworden, sein Gewissen über Bord zu werfen. Einige kritisierten die übertriebene Fixierung auf Besitz und diskutierten ernsthaft die Frage von „Besitz oder Existenz“. Der buddhistische Mönch Beop-Jeong veröffentlichte ein Buch mit dem Titel „Nicht-Besitz“, weil er erkannte, dass alles menschliche

Leiden aus menschlicher Begierde herrührt.

Die Bibel lehrt uns jedoch, im Gegensatz zu diesen passiven Zielen ein aktives und erfülltes Leben zu verfolgen. Ihr kennt doch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg? **Matthäus 25,14-15: „Es wird dann so sein wie bei einem Mann, der vorhatte, ins Ausland zu reisen. Er rief alle seine Verwalter zusammen und vertraute ihnen sein Vermögen an. Sie sollten während seiner Abwesenheit gut damit wirtschaften. Dem einen gab er fünf Zentner Silberstücke, einem anderen zwei und dem dritten einen Zentner, jedem nach seinen Fähigkeiten. Danach reiste er ab.“** Es steht dort, dass sie Geld „gemäß ihrer Fähigkeiten“ bekamen, aber jeder Mensch hat unterschiedliche Fähigkeiten, die Gott ihm gegeben hat.

Wenn ja, was wäre passiert, wenn der Verantwortliche, der die fünf Zentner Silberstücke bekommen hat, unfähig ist, sich trotzdem sehr anstrengt, und trotzdem alles verliert? Hätte der Besitzer ihn als „bösen und faulen Menschen“ beschimpft? So ist es nicht. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg vermittelt nicht die einfache Theorie, dass wir so viel hinterlassen sollten, wie wir erhalten haben.

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg muss mit dem vorangehenden Gleichnis der zehn Jungfrauen und dem folgenden Gleichnis von den Schafen und Böcken zusammen betrachtet werden. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ist heute nicht das Thema, daher gebe ich nur das Fazit. **Matthäus 25,40: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!“** „**Gut gemacht, du bist ein tüchtiger und zuverlässiger Verwalter. In kleinen Dingen bist du treu gewesen.**“ Das ist das Lob, wie das Leben eines Gläubigen sein soll.

Dass für den Bräutigam Jesus, als er kam, kein Öl vorbereitet wurde und dass keine Silberstücke mehr übrigblieben, als der Besitzer zurückkam, bedeutet, dass nicht das Leben eines Gläubigen geführt wurde. Das bedeutet, dass es bereits zu spät ist, nachdem Jesus gekommen ist, sich zu bemühen, als Gläubiger zu leben.

Der Philipperbrief zeigt uns, welche Lebensziele wir als Jünger verfolgen sollten: **„Um seinetwillen habe ich alles hinter mir gelassen; es ist für mich nur noch Dreck, wenn ich bloß Christus habe“ (Philliper 3,8-9) Vers 14: „Mit aller Kraft laufe ich darauf zu, um den Siegespreis zu gewinnen, das Leben in Gottes Herrlichkeit. Denn dazu hat uns Gott durch Jesus berufen“.**

Diese Bekenntnisse des Paulus' zeigen deutlich, was Jesus meinte, als er sagte: **„Bemüht euch doch nicht nur um das vergängliche Brot, das ihr zum täglichen Leben braucht!“** Das Ziel im Leben eines Gläubigen ist nicht, seine Position oder seinen Reichtum in dieser Welt zu verfolgen, sondern Gottes Willen durch den Glauben an Christus nachzugehen.

Der Sinn unseres Lebens besteht darin, den Willen Gottes zu erfüllen. **„Trachtet zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit“.** Wenn wir aber stattdessen nach Geld, Macht und Ruhm trachten, so sind wir nicht viel anderes als die Israeliten, die dem goldenen Kalb gehuldigt haben.

In der Bibel steht: **„Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“** Freude ist keine Bedingung noch eine Situation noch ein Gefühl. „Freut euch allezeit!“ So ist es. Freude ist ein Entschluss. Freude ist Gehorsam gegenüber Jesus und dem Heiligen Geist, die in uns wohnen. Beten ist Gottes Willen zu erkennen und diesem zu folgen. Es ist der Weg, um nicht Götzen zu huldigen und nicht in Versuchung zu geraten. So ist der Wille Gottes, dass wir ohne Unterlass beten. Der Dank erfüllt das Leben des Gläubigen. Der Dank ist Ausdruck für den gegenseitigen Respekt und die Fürsorge. „Seid in allem dankbar.“ So ist Dankbarkeit eine Einstellung zueinander.

Den Gläubigen ist Jesus wichtiger als ich selbst. Jesus kommt vor mir. Jesu Gedanken über meine eigenen zu stellen und sich zu fragen, was Jesus gesagt und getan hätte...das sollte das Ziel unseres Lebens sein. Das wünsche ich uns allen. Es muss mein Lebensziel sein, Gottes Willen zu erfüllen und danach zu leben.

Die Lebensweise. Wie sollte man leben?

So wie sich der Lebensgrund und das Lebensziel eines Christen von anderen Menschen unterscheidet, unterscheidet sich auch die Lebensweise. Tatsächlich scheinen die weltlichen Methoden und die in der Welt gewonnenen Erfahrungen nützlicher im Leben zu sein.

Aber Gottes Methode ist anders. Nachdem Mose 40 Jahre als Hirte gelebt hatte, musste er die weltliche Lebensweise aufgeben und Gottes Lebensweise lernen. Petrus erlebte seine tiefste Frustration und konnte sich erst dann Gottes Weg unterwerfen. Auch das Leben von Josef oder das Leben von Paulus basierten auf Gottes Willen. Er sagt, dass wir nicht mit der weltlichen Weisheit, sondern mit der göttlichen Torheit, nicht mit der weltlichen Stärke, sondern mit der göttlichen Schwachheit, nicht mit dem weltlichen Ruhm oder der Macht sondern mit der Wertlosigkeit, Gottes Willen vollbringen und für ihn arbeiten sollen.

Der Weg des Kreuzes, den Jesus zeigte, als er auf diese Erde kam, erschien den Menschen der Welt töricht, schwach und niederträchtig. Er hat Kranke geheilt, Lazarus von den Toten auferweckt und hatte die Macht, die ganze Menschheit zu retten. Er zögerte nicht, Gottes Willen zu tun und Gottes Werk in törichter, schwacher und bescheidener Weise vor denen zu vollenden, die ihn verspotteten und ihm zuriefen: **„Dann rette dich doch selber und komm vom Kreuz herunter!“ (Markus 15,30).**

Liebe Gemeindemitglieder, wie ist es bei uns? Richten wir unser Leben nach Gott aus? Oder richten wir es nach der Welt aus? Haben wir genug von der komplizierten und schwierigen Lebensreise und geben unsere christlichen Lebenswerte und Lebensauffassung auf? Liegt unser größtes Interesse nicht darin, Reichtum für eine komfortable Zukunft anzusammeln?

Ein solches Leben kann nur dem Überleben dienen, es kann jedoch nicht als christliches Leben bezeichnet werden. Gläubige sind erhabene Wesen, die ein Leben führen sollten, das dem ewigen Himmelreich und dem heiligen Willen Gottes folgt. Wir leben nicht nur zum Überleben, sondern weil wir einen Grund und ein Ziel für

das Leben haben, das Gott uns gegeben hat. Auch heute müssen wir als Volk Gottes so leben, wie Gott es uns aufgetragen hat.

Jesus war erschöpft und benötigte, wenn auch nur für einen kurzen Moment, eine Pause und setzte sich an den Brunnen. Es gibt bestimmt Menschen, die es eigenartig finden, dass Jesus, der Gott ist, sich ausgeruht hatte. Doch wie wir alle wissen, war Jesus zwar einerseits vollkommen Gott, doch andererseits auch vollkommen Mensch. An den Worten „**der Menschensohn hat keinen Platz, an dem er sich ausruhen kann (Matthäus 8,20)**“ können wir erkennen, dass das Leben Jesu während seines öffentlichen Lebens von Leid und Erschöpfung geplagt war. Jesus war viel erschöpfter als es seine Jünger waren. Er war nervlich angespannt, und er war erschöpft, wovon seine Jünger nichts wussten.

Wenn wir uns seine Erschöpfung betrachten, so können wir den Zustand seiner Selbstverleugnung besser verstehen. Jesus zeigte in allen Belangen, dass er vollkommen Mensch war. Er schloss sich nicht von der Mühsal des Lebens aus, übte keine göttlichen Kräfte zur eigenen Befriedigung aus, und er war bereit, Hitze, Durst und Erschöpfung zu ertragen.

Aus diesem Grund konnte er sich in die Lage von Reisenden hineinversetzen, die während ihrer Reise rasten müssen, Arbeiter, die die Last ihres Lebens tragen, Patienten, die vor Schmerzen stöhnen, Obdachlose, die auf der kalten Straße liegen und auf Essen warten und arme Menschen, die in der natürlichen Ordnung Rast und Ruhe finden müssen.

Zu den Menschen, die zum fleischlichen Überleben auf der Suche nach Essen und Trinken sind sagt Jesus: „**Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt.**“

Liebe Gemeinde! Folgt ihr Jesus nach, der seinen Leib und sein Blut für unsere Erlösung hergegeben hat? Unsere Nahrung sollte ebenso daraus bestehen, den Willen Gottes zu tun, der uns gesandt hat sein Werk zu vollenden.